Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes

Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund

Band: 46 (1954)

Heft: 7-8

Artikel: Wasserwerfer oder Sowjetpanzer?

Autor: G.B.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-353650

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

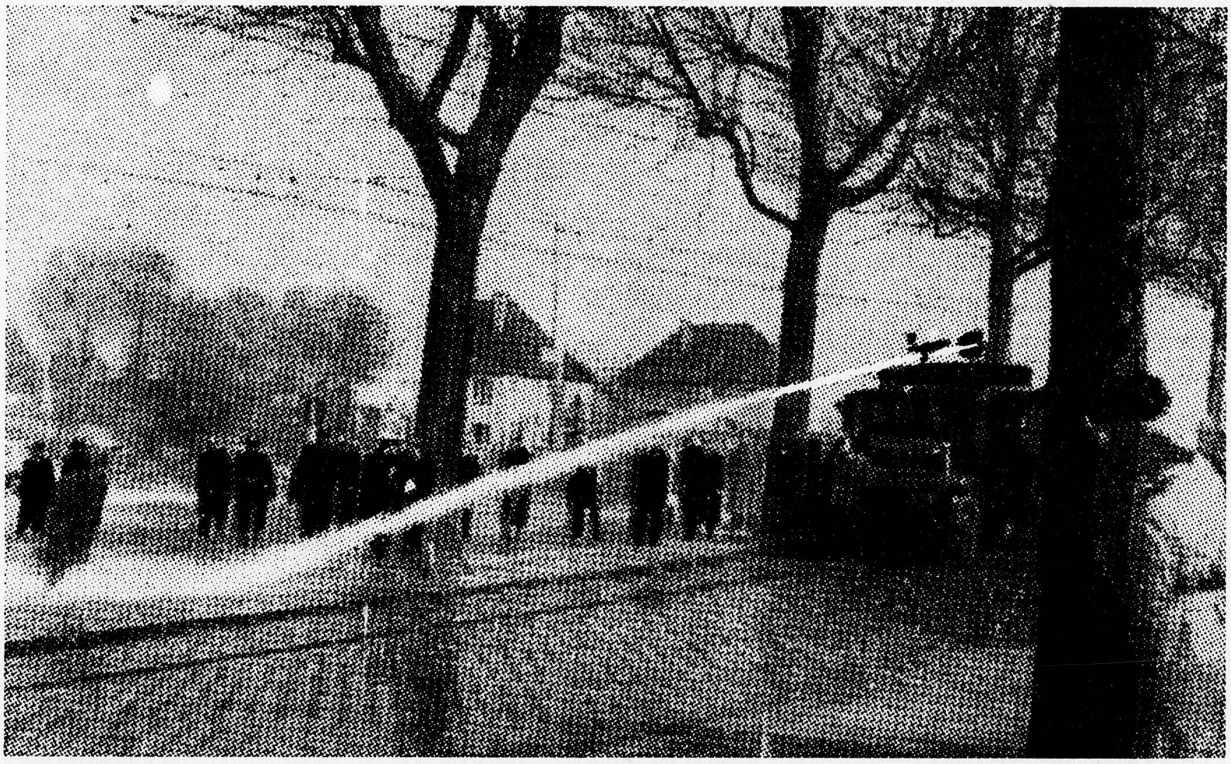
Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wasserwerfer oder Sowjetpanzer?

Es ist wohl kein Zufall, daß uns gerade am 17. Juni das Informationsbulletin des kommunistischen «Freien» Deutschen Gewerkschaftsbundes (FDGB) der Sowjetzone auf den Redaktionstisch fliegt. Zwar ist es die März-Nummer 1954, aber an solche Verspätungen sind wir uns bei den Publikationen sowohl des FDGB wie des Weltgewerkschaftsbundes (WGB) nachgerade gewöhnt. Wahrscheinlich arbeiten die Zensurstellen der sowjetischen Besetzungsmacht genau so speditiv wie in allen anderen Diktaturländern.

Die sonst so langweiligen «Informationen» des FDGB, die mehr dazu bestimmt sind, zu verschleiern als zu informieren, bekommen gerade an diesem Tag eine *besondere* Aktualität. In einem an die Adresse der Berliner Landesleitung des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB) gerichteten Artikel wird unter anderem nachstehendes Bild wiedergegeben und mit dem tiefentrüsteten Ausruf «Mit Wasserwerfern gegen friedlich demonstrierende Arbeiter!» versehen.



Wir haben durchaus Verständnis für diese Entrüstung. Von einem solchen Wasserstrahl getroffen zu werden, muß – zumal in den kalten Februartagen – nichts Angenehmes sein. Dabei wollen wir nicht einmal untersuchen, *wer* da demonstriert hat, *gegen was* und in *welchen Formen* demonstriert wurde. So tief friedlich wie die lieben FDGB-Kollegen das darstellen, pflegen indessen von ihnen angezettelte und aufgeputschte Demonstrationen erfahrungsgemäß nicht immer zu verlaufen.

Nun hat es aber auf den Tag genau vor einem Jahr in jenem anderen Teil Berlins, der unter sowjetischer Besetzung steht, und in der ganzen deutschen Sowjetzone *ebenfalls* Demonstrationen gegeben. Mit welchen Mitteln jene spontane Erhebung der geknechteten Arbeitermassen niedergeworfen wurde, ist allgemein bekannt. Weil die Welt aber so rasch vergißt, seien auch *diese* Mittel am ersten Jahrestag des 17. Juni 1953 noch einmal im Bilde festgehalten.

Was da gegen die unbewaffneten und wehrlosen Arbeiter von Ostberlin aufgefahren wurde, waren leider keine bloßen Wasserwerfer, sondern die Mammutpanzer der sowjetischen Besetzungsarmee, die alles *niederfuhren,* was sich ihnen in den Weg stellte, und Maschinengewehre, aus denen erbarmungslos nicht nur auf demonstrierende Arbeiter, sondern auch auf zufällige, wirklich friedliche Passanten *geschossen* wurde.

Wer vom Strahl des Wasserwerfers in Westberlin getroffen wurde, mag bis auf die Haut durchnäßt und schlotternd seinen Heimweg angetreten haben. Wenn er – was ja nicht gar so unwahrscheinlich ist – im entfernteren Ostsektor wohnte, hat er sich wahrscheinlich sogar einen tüchtigen Schnupfen zugezogen.

Die Opfer der sowjetischen Panzer und Maschinengewehre vom 17. Juni 1953 sind wesentlich schlechter weggekommen. Einen Heimweg gab es für sie überhaupt nicht mehr – sie sind in ihrem Blute liegengeblieben.

Gibt es eine augenfälligere Illustration der heuchlerischen Entrüstungsschreie der kommunistischen FDGB-Publikation? So wie in Berlin ist es aber überall. Wo immer die Ordnungsmittel des demokratischen Staates, dem sie den Untergang geschworen haben, gegen Kommunisten eingesetzt werden, schreien sie Zeter und Mordio. Wo sie aber die Machtmittel der Diktatur und der Tyrannei in Händen haben, ersäufen sie jede freiheitliche Regung gewissen- und erbarmungslos in Strömen von Blut – auch von Arbeiterblut. Es hätte kein passenderes Datum geben können als den 17. Juni, um uns das in Erinnerung zu rufen. *G. B.*

Buchbesprechungen

Die Beratungsstelle für Unfallverhütung im Jahre 1953.

Der Jahresbericht 1953 der Beratungsstelle für Unfallverhütung gibt in interessanter Weise Auskunft über die Tätigkeit dieser Institution; er enthält aber auch neben wesentlichen Betrachtungen grundsätzlicher Natur eine gute Uebersicht über die mannigfachen Bestrebungen zur Unfallverhütung sowohl in der Schweiz wie im Ausland und ist so zu einem lehrreichen Jahrbuch geworden. Die Beratungsstelle hat sich auch im Berichtsjahr in erster Linie der Verbesserung der Verkehrsverhältnisse gewidmet und sich wirksam an der Eliminierung gefährlicher Straßenstellen beteiligt und Begutachtungen in großer Zahl erteilt. Sie hat sich auch für die Erstellung von Autobahnen eingesetzt; denn ihrer Meinung nach wird unser Land ohne solche großzügige Anlagen nicht mehr auskommen. Die zweite Aufgabe, die Verkehrserziehung von jung und alt, beansprucht die Beratungsstelle immer mehr. Presse, Radio und Film haben sich in erfreulicher Weise in den Dienst gestellt, und der Bericht stellt mit Befriedigung fest, daß sich alle Organisationen den Wünschen der Beratungsstelle gegenüber immer aufgeschlossener zeigen. Der neu eingeführte Zweig in der Verkehrserziehung, der Schülerverkehrsdienst, erscheint sehr erfolgversprechend, schon deshalb, weil die als Verkehrsposten eingesetzten Kinder zu einer Elite wohlerzogener Straßenbenützer heranwachsen, so daß sich die Organisation von Verkehrsposten auch an Orten sich rechtfertigt, wo die Schulhäuser nicht in der Nähe viel befahrener Durchgangsstraßen liegen. Der im Berichtsjahr erstellte erste schweizerische Verkehrserziehungsfilm «Fünf Minuten vor zwölf», der mit Unterstützung verschiedener Korporationen geschaffen worden ist, ist von der Oeffentlichkeit sehr gut aufgenommen worden, so daß zu hoffen ist, daß er immer weitere Verwendung findet.

Neben ihrer Haupttätigkeit, bestehend in der Schaffung der Verkehrssicherheit, hat sich die Beratungsstelle auch mit ihren anderen Aufgaben, der Unfallverhütung im Sport und in der Landwirtschaft beschäftigt und sich bemüht, verschiedene Organisationen zur Mitarbeit zu gewinnen und ihnen das dem Bericht vorangestellte Motto «Es ist gesünder, nicht zu hoffen und das Mögliche zu schaffen, als zu schwärmen und nichts zu tun», zu empfehlen. Abschließend kann festgestellt werden, daß die Beratungsstelle auch im abgelaufenen Jahr unter der geschickten Leitung des Kollegen Joho erfolgreiche Arbeit geleistet und ihr Ansehen im In- und Ausland gestärkt hat und daß sie zu dem geworden ist, was der Leitung der SUVA bei ihrer Gründung vorgeschwebt hat. Sie hat allerdings die Zunahme der Verkehrsunfälle noch nicht zu verhindern vermocht, aber doch eine wesentliche Besserung der Verhätnisse gebracht, indem die Zunahme viel schwächer ausgefallen ist, als die Zunahme der inländischen Motorfahrzeuge erwarten ließ. Wo wären wir ohne diese Beratungsstelle? Ihre